Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Visual Library

Literatur.

Geschichte der französischen Nationalliteratur von ihren Anfängen bis auf die neueste Zeit für die obern Classen höherer Lehranstalten sowie zum Selbstunterricht bearbeitet von Fr. Kreyßig. Berlin, Nicolai.

In dritter Auflage liegt uns diese brauchbare Arbeit vor. Der glückliche Griff des Verfassers, der in der vielbesprochenen Frage, welchen Raum man der französischen Literaturgeschichte auf unseren höheren Lehranstalten verstatten dürfe, die Auskunft findet, eine ursprünglich französisch geschriebene und mit den wichtigsten französischen Wendungen erläuterte Bearbeitung dieses Gegenstandes für fortlaufende Extemporalien zu geben, hat sich bewährt. Wir wünschen für eine folgende Auflage nur eine recht eingehende Revision und womöglich Vermehrung der neuesten Literatur (an deren Stelle manche Längen und unwesentlichere Partieen aus den älteren Perioden wegfallen könnten), damit unsere Jugend, die von selbst immer nach dem Neuen greift und zudem ein Recht hat, vor allem die Erlernung der neuesten Sprachgestaltung zu beanspruchen, völlig darüber orientirt sei, wo das Gute zu finden ist. Bei der Bestimmung des Buches für Schulen kann man es freilich nur billigen, daß es von den neuesten Romanschriftstellern wenig anführt, von Dumas kein einzelnes Werk namhaft macht; aber man muß dafür fordern, daß es auf den wissenschaftlichen Gebieten eine um so größere Vollständigkeit darbiete und die einzelnen Werke, die zunächst für diese Kreise werthvoll und anziehend sind, näher bezeichne und empfehle. So muß es uns befremden, daß die geistreichen und gediegenen, zum Theil gradezu epochemachenden Werke der schweizerisch-französischen Literatur, die Schriften eines Merle d'Aubigné, Bungener, Vinet, Töpffer, noch keine Stelle in dem Buche gefunden haben. In den älteren Zeiträumen ist, selbst wenn man sich aufs strengste an den Begriff „Nationalliteratur" hält, doch das religiöse und theologische Element derselben etwas zu wenig berücksichtigt, wenigstens dürften die Namen wie Franz v. Sales, Tillemont, Maimbourg, Fr. v. Guyon und St. Martin nicht gänzlich fehlen.

Vom Tweed zur Pentlandföhrde. Wanderungen in Schottland von Dr. Richard Andree. Jena, Costenoble.

Während der Engländer seine Tour in Deutschland längst in dicken Handbüchern für das praktisch britische Bedürfniß verarbeitet hat, stellt ihm hier Dr. Andree eine Wanderung mit deutschen Augen durch eine britische Provinz entgegen, welche die Naturschönheiten des Landes mit offner Seele genießt, Gemüth und Bildungsgrad der Bevölkerung zu erforschen sucht, historische Erinnerungen mit wissenschaftlich kritischem Sinne prüft und Kunsterzeugnisse mit sicherem gründlich geschultem Geschmack in ihrem wahren Werthe zu würdigen weiß. Er hat uns in dieser Weise ein sehr ansprechendes Bild von der Heimath Maria Stuarts und Walter Scotts gegeben, das wir unsern Lesern angelegentlich empfehlen. — Wenn Herr Andree sagt, daß in Deutschland keine berühmten Schotten thätig gewesen sind, so hätte er doch anmerken können, daß unser großer Kant von schottischen Vorältern stammte.

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen DFG

Lose Ranken. Ein Büchlein Catullischer Lieder von W. Storck. Münster, Brunn.

Daß man auch unsere prüde Damenwelt mit dem Geiste des liebenswürdigsten aller altrömischen mauvais sujets ohne gröbliche Anstandsverletzung bekannt zu machen vermag, beweist dieses zierlich ausgestattete Büchlein. Hier ist in der That Catull im Frack, zahm und maßvoll wie ein neuereirter Geheimrath, in glatten ungefährlichen Reimen seine lateinischen Entsetzlichkeiten übertünchend; nur wenige hier und da hervorguckende studentische Reminiscenzen müßten ihm noch gestutzt werden, um ihn in dieser Gestalt ganz salonfähig zu machen. Zu einer Nachbildung von dauerndem Werthe fehlt dem Versuch freilich die Schärfe und Unbefangenheit des Ausdrucks; doch nicht jedem ist gegeben, so wie unser geistreicher Aristophanesübersetzer zu beweisen, daß auch die leichtblütigsten antiken Charaktere deutsch nachzubilden sind.

Gedichte von Stephan Milow. Zweite vermehrte Ausgabe. Heidelberg, Weiß.

Stephan Milow besitzt ein nicht zu verachtendes Dichtertalent; einige seiner Sachen — ein Gedicht an Friedrich Hebbel, einige sinnige Naturschilderungen, mehre wohlgerundete Sonette und Elegien — sind sogar vortrefflich zu nennen; bei vielen derselben geht es uns jedoch leider wie bei den meisten modernen Musikstücken: zuerst fühlen wir uns durch einige anmuthig harmonische Klänge angezogen, dann aber erlahmt und versandet die Durchführung; wir haben keine fehlerhaften Auswüchse zu tadeln, aber die vorhandenen Motive vermögen weder durch Tiefe des Gehalts, noch durch Originalität des Ausdrucks wahrhaft zu fesseln. Der neue Roman desselben Autors

Verlornes Glück. Heidelberg, ebendaselbst.

ist nicht uninteressant angelegt, doch vermögen wir uns für die Heldin, die von ihrem ersten Geliebten verführt wird, sich dann einem edlen Manne, der ihren Fehltritt kennt, verlobt, diesem aber die Treue bricht, um einen Dritten zu heirathen, und sich, als plötzlich ihr erster Geliebter zurückkehrt, schließlich vergiftet, durchaus nicht zu erwärmen. Dazu kommt, daß der Verfasser hier wie in den Gedichten immer das ganze Gefühl der jedesmaligen Stimmung in Worten zu erschöpfen versucht und demzufolge im Dialag oft sehr banal und wässerig wird.

Als eine musterhaft geschriebene kleine Erzählung empfehlen wir:

Von Jenseit des Meeres. Novelle von Theodor Storm. Schleswig, Schulbuchhandlung.

Hier, wo uns nach dem Vorgang der italienischen Novellen Paul Heyses eine fremdländische Natur (Creolin), eingefaßt in den Rahmen deutschen Lebens und deutscher Liebe dargestellt wird, ist fast jeder Zug frisch und originell ohne unnatürlich zu sein. d.

Verantwortlicher Redacteur: **Gustav Freytag.**

Verlag von **F. L. Herbig.** — Druck von **Hüthel & Legler** in Leipzig.